

Kurz und knapp

Endlich:

Sibutramin (Reductil®) vom Markt

Als die Abnehmpille Rimonabant (Acomplia®) Ende 2008 vom Markt genommen wurde, forderte GPSP: „Auch Sibutramin muss weg“. Es sei „überfällig“, dass auch der Appetithemmer Sibutramin (Reductil®) aus dem Handel gezogen werde. „Wegen des allenfalls kurzzeitigen Nutzens und gesundheitlicher Gefahren einschließlich Blutdruckanstieg, Tod infolge Herzinfarkt und Herstillstand“ rieten wir von der Einnahme ab.¹ Mit ähnlicher Begründung sprach die europäische Arzneimittelbehörde EMA Ende Januar 2010 endlich ein vorläufiges Verbot des Appetithemmers aus. Noch am gleichen Tag gab der Hersteller Abbott bekannt, dass er ab sofort die Vermarktung von Sibutramin in Ländern der Europäischen Union aussetzt.² Worauf es ankommt, wenn man abnehmen will, schrieben wir in GPSP 2/2009, S. 3-4.

Mittelohrentzündung:

Nicht immer gleich Antibiotika

Ohrenschmerzen sind höchst unangenehm, besonders heftig sind sie bei einer Mittelohrentzündung. Die zählt bei Kindern zu den häufigsten Infektionskrankheiten und ist oft Anlass für eine antibiotische Therapie. Den Bakterien mit einem Antibiotikum zu Leibe zu rücken, ist zwar bei Kindern unter sechs Monaten – bei Komplikationen wie Fieber oder wenn beide Ohren betroffen sind – der richtige Weg. Allerdings sollten Antibiotika nicht unnötigerweise eingenommen werden. Der Grund: Es entwickeln sich immer mehr Bakterien, denen die Antibiotika nichts anhaben können

– das heißt, die Erreger werden resistent. Bei einer späteren schweren bakteriellen Infektion, etwa bei einer Lungenentzündung oder nach einer Operation, wird es dann schwierig, noch ein wirksames Antibiotikum zu finden. Leitlinien für Ärzte empfehlen daher, bei einer „einfachen“ Mittelohrentzündung zunächst nur die Schmerzen zu behandeln.³ Unterstützend wirken auch die richtige Kopflagerung (GPSP 6/2009 S. 8) und eventuell abschwellende Nasentropfen. Für Zurückhaltung mit einer antibiotischen Therapie spricht schließlich noch ein neuer Befund: Kinder, die bei Mittelohrentzündung bereits einmal mit Antibiotika behandelt wurden, erkrankten in den folgenden dreieinhalb Jahren häufiger erneut an einer Mittelohrentzündung als Kinder, die diesen Infekt ohne Antibiotika überstanden hatten.⁴ Auch das kann auf das Konto von widerstandsfähigen Bakterien als Folge einer Behandlung mit Antibiotika gehen.

Knicklichter: Unbekannte Chemie

Gerade in der dunklen Jahreszeit machen sie was her: Knicklichter, die in bunten Farben leuchten, sobald man sie knickt oder eindrückt oder heftig bewegt. Der Spaß erscheint auf den ersten Blick ungefährlich, weil keine offene Flamme entsteht. Knicklichter können aber die Mundschleimhaut schädigen, wenn kleine Kinder auf ein derartiges Leuchtelement beißen, warnt das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR).⁵ Das geschieht derzeit immer häufiger, meldet der Giftnotruf Berlin. Längst gibt es nicht nur Leuchstäbe und Leuchtwedel für Party oder Konzert, sondern Armreifen, Strohhalme, Eiswürfel und selbst Minilichter, die im Mund hin und her geschoben werden. Wer diese versehentlich verschluckt, wird

sie unverdaut wieder ausscheiden, versichert das BfR. Probleme entstehen aber, wenn die Leuchtmittel beim Draufbeißen austreten. Die Chemikalien, die beim Knicken aus zuvor getrennten Kammern zusammenfließen und den Leuchteffekt auslösen, sind in der Regel nicht auf der Verpackung angegeben. Das BfR empfiehlt: Leuchtelemente vor Kindern sicher aufbewahren und im Fall des Falles den Mund auswischen und sofort Tee, Wasser oder Saft zu trinken geben.⁶

Beratung ade! Medikamente vom Textildiscounter

Wir lesen: „medpex, die reichweitenstärkste Versandapotheke Deutschlands, und der große Textildiscounter NKD haben eine langfristige Vertriebs- und Marketingaktion gestartet.“⁷ Darüber sind wir ein wenig erstaunt. Denn einerseits kann medpex durchaus mit dem Prüfsiegel für Versandapotheken punkten (GPSP 5/2009, S. 9), andererseits werden Arzneimittel so immer mehr zu einer Ware, deren Verkauf ohne Beratung erfolgt. Übrigens kooperiert Neckermann mit derselben Versandapotheke. Dass hinter jeder Versandapotheke ein echter Apotheker stehen muss, hilft nicht wirklich weiter. Wir haben die Beratung von medpex ausprobiert: Auf eine gemailte Frage nach dem Nutzen von Nasentropfen bei Ohrenschmerzen hat medpex nach drei Stunden freundlich geantwortet, mit dem Rat:

